

Daß sich in ihrer Nähe zahlreiche Grabstätten befinden, entspricht dem noch in altchristlichen Tagen üblichen Brauche des Begräbnisses innerhalb oder im nächsten Umkreise der Kirchen.

Aber auch das alltägliche Leben erforderte seine Merkzeichen, denn fortwährend gab es zwischen Nachbarn und Stammesgenossen Zahlen und Dinge zu merken und dem nicht immer zuverlässigen Gedächtnis zum Trost äußerlich zu fixiren. Die Zahl geborgter Waffenstücke, Haustiere und dergl. konnte durch Knoten, die man in eine Schnur knüpfte, durch Zähne und Muschelschalen, die man durchbohrt auf eine Darmsaite reichte, vor dem Vergessen geschützt werden. Solche Knoten usw. galten dann als unverletzlich und heilig wie die Malsteine der Gräber, sie waren tabu, wie die Naturvölker sagen, und eben daher ist wohl später die fast bei allen Völkern der

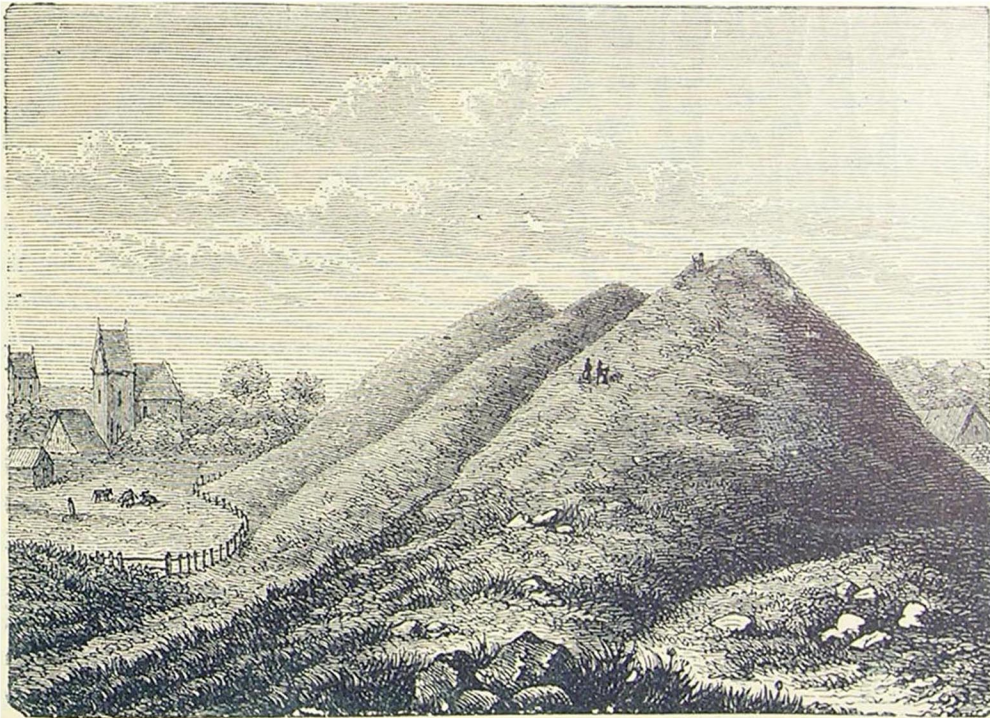


Fig. 256.

Angebl. Grabhügel von Odin, Thor und Freya bei Upsala.

Welt geliebene Ansicht von den geheimnisvollen Kräften geknüpfter Knoten entstanden. Mit Recht galt die Anschauung, daß, wer in solches Dokument unbefugt und einseitig einen neuen Knoten knüpfe, den schlimmsten Strafen verfallen solle, und wie die Kerbhölzer bis vor kurzem in England als Steuerbeläge galten, so haben sich in Europa Spuren der gerichtlichen Beweiskraft geknüpfter Knoten bis ins Mittelalter erhalten. In Peru aber und anderen amerikanischen Kulturstaaten hatte sich das Knotenknüpfen zu einer wirklichen Schriftweise entwickelt, in der geschichtliche Überlieferungen vollkommen entzifferbar für den Eingeweihten niedergelegt wurden. Die